

## Klimawandel und doch so kalt

Wie kann ich noch erfolgreich Gärtnern?

Liebe Gartenfreundinnen und Gartenfreunde,

es ist Mitte Mai und normalerweise hätte ich bereits meine wärmeliebenden Gemüsesetzlinge ausgepflanzt. Einiges habe ich bereits selbst vorgezogen, den Rest wollte ich mir aus ausgesuchten Gärtnereien zukaufen. Aber leider läuft es in diesen Zeiten auch im Garten nicht ganz so, wie ich es mir vorstellte. Es ist zu kalt und zu nass. Sogar die Gärtnereien haben Probleme mit der Koordinierung und dem Verkauf ihrer Anzuchten gerade bei Paprika, Aubergine, Tomate, Gurke und Zucchini. Und gestern kam eine Warnmeldung für die Imker heraus: „Es wird empfohlen, seine Bienenvölker auf Futterreserven zu kontrollieren, da bei den derzeit ungünstigen anhaltenden Witterungsbedingungen für den Honigbienenflug trotz guter Blütensituation mit dem Verhungern von Völkern in ihren Stöcken zu rechnen ist. ... – Und trotzdem kann ich auf der anderen Seite innerlich nur bitter lachen, wenn Leugner des Klimawandels infolge der derzeitigen Situation glauben, Recht zu haben.

Doch lesen Sie weiter! - Scheint das Wetter noch so ungünstig, es gibt immer Möglichkeiten etwas daraus zu machen:

Global gesehen beobachten wir ein eklatantes Fortschreiten der Erderwärmung doch allein in wenigen Großregionen passieren immer wieder seltsame über Wochen andauernde, witterungsbedingte, dem normalen Verlauf entgegengesetzte Ereignisse, die das übliche Leben und die bekannten Regeln auf den Kopf stellen. Wir müssen lernen, die Welt als Ganzes zu betrachten: Dem Satz „wenn in China ein Sack Reis umfällt, gibt es über Deutschland ein großes Wetterleuchten“ muss man klimarelevant hinsichtlich einer weltweit möglichen Kettenreaktion immer mehr Bedeutung zuordnen. So hat rund um den Pazifik die wissenschaftliche Aufklärung der El Nin(j)o Ereignisse eine brisante dünne Schwelle aufgedeckt, die immer öfters von der klimatischen Normalität zum Wechsel in die Katastrophe überschwappt. Wochenlange Temperaturstürze und riesige Regenmengen verwüsteten beispielsweise in Großregionen Ostafrikas die Landwirtschaft mit den bekannten furchtbaren Auswirkungen auf die dort lebenden Menschen; parallel blieb an anderen Orten über Monate oder Jahre der Regen aus, was ebenfalls regionalen Ackerbau und Viehzucht zum Erliegen brachte. Dieses Jahr hören wir von einer schrecklichen Hungersnot im südlichen Madagaskar, da es dort lange Zeit nicht geregnet hat. Demgegenüber hat es am Ayers Rock in Australien so geschüttet, dass die gesamte Region unter Wasser stand. – Es reicht eine minimale Temperaturerhöhung in bestimmten Meeresregionen des Pazifik und die bekannten Meeresströme bekommen eine gänzlich andere Ausrichtung, werden zum Auslöser von Klimakatastrophen angrenzender und entfernterer Regionen. Entsprechend der Verschiebung kalter und warmer Meeresströme aus ihren ursprünglichen Bahnen verschieben sich auch die Luftmassen und die Entstehung von Hochs und Tiefs; das Chaos für die Menschen nimmt seinen Lauf. - Nebenbei bemerkt gibt es in den Bereichen der angestammten kalten Meeresströme seit Jahrhunderten lebenswichtige Fischgründe – bei El Nin(j)o sind auch diese verschwunden.

Vielen von Ihnen ist die Bedeutung des Golfstroms für das europäische Klima bekannt. Wasser transportiert Wärme und wenn diese Wärme bis an die Nordküste von Norwegen heranreicht, haben wir in Deutschland ein gesegnetes gemäßigttes Klima. Zugleich ist der Golfstrom mit seinem Ausgangspunkt, dem Golf von Mexiko, der Strömungsmotor für die umfassende Wasserzirkulation

der Weltmeere. Infolge der allmählichen Versüßung durch die Eisschmelze im Nordatlantik und auf Grönland schwächt sich dieser Antrieb zunehmend ab mit globalen Auswirkungen. Über Europa und der Nordhalbkugel lassen sich Effekte auf die angestammten Windsysteme insbesondere des Westwindgürtels bzw. dem Verlauf des Jet-Streams beobachten. Ein früher nahezu beständiger kreisförmiger Windgürtel im weiten Abstand um den Nordpol (circumpolar) nimmt eine immer wieder neue, deformierend wabernde Form an, entsprechend agieren nun über dem Atlantik entstehende und nach Europa reinfließende Hochs und Tiefs in einem breiteren Spektrum. Ihre Verweildauer kann sich ausweiten, zugleich positionieren sie sich immer wieder in Formationen, die Luftmassen aus entfernter gelegenen Extremregionen (Nordpol, Sahara) herantransportieren. Auch bei uns sind die Wetterereignisse gegenüber früher im gewissen Maß chaotischer und extremer mit längeren und damit ungünstigeren Zeitverläufen.

Für Sie als aktive Gartenfreunde übersetzt, heißt das: Seit Jahren haben wir infolge des Klimawandels, also der allgemeinen Erderwärmung, eine Tendenz zum früheren Einsetzen der Vegetation und eine Verlängerung der Anbausaison in Richtung Dezember. Auf den ersten Blick eröffnen sich schier unbeschreibliche Möglichkeiten in der Nutzung von nicht heimischen, Wärme liebenden Kulturen. Wir beobachten aber nun auch die existenzielle Bedrohung der angedeuteten Möglichkeiten, infolge der chaotischen Wettersysteme, die, was tiefere Temperaturen betrifft, bis in den Frühsommer reichen können, und jene, welche Wärme- oder Hitzeperioden betreffen, zu früh im Jahr beginnen oder sich ab Ende Mai aufbauen können. Um persönlichen Misserfolgen und Missernten entgegenzuwirken ist daher bei der Bewirtschaftung des Gartens auch wirklich auf alle Bedürfnisse und Spielräume zu achten und gegebenenfalls frühzeitig auf Wettervorhersagen und andere Warnmeldungen zu achten und adäquat zu reagieren.

Anfang Februar 2021 war die Wetterlage zu früh zu warm. Gott sei Dank drehte der Wind gerade noch rechtzeitig in nördliche Richtungen um. Die Aprikose stand bereits in Blüte, die natürlich erfroren; Pfirsiche, Kirschen und Zwetschgen standen kurz vor Blüte und wurden gerade noch in ihrem Öffnungsdrang ausgebremst. In manchen Regionen wie entlang des Rheingrabels im Badischen gab es jedoch große Verluste bei der Kirsche. Gerade in der dortigen Region kann der vermeintliche Segen der Frühzeitigkeit ein Fluch sein. – Erinnern Sie sich an die Beiträge in den Nachrichten über Frostberegnung und die tausenden von brennenden Öfchen in den erwerbsmäßig betriebenen Obstplantagen? - Wohl dem, wer kleinwüchsige Obstbäume hat! Wärmende Sonnenstrahlen in meinem Garten schoben zwischendurch trotzdem die Pfirsichblüte an; mit einem größeren Vlies konnte ich das bis 4 m hohe Bäumchen schützen – natürlich sind Blüten abgefallen, doch so manche hat die Prozedur überstanden und zeigt sich jetzt erstaunlicherweise als Frucht: wir hatten in mehreren Nächten bis -4° Celsius. Tja, und bei meinem alten Kirschbaum konnte ich nur beten – Glück gehabt, wie es aussieht, doch war hier die Blüte auch sehr uneinheitlich, so wie es anscheinend nahezu überall war. Die tagtägliche Verfolgung der Wettervorhersage, die Kenntnisse über das örtliche Kleinklima ist absolut wichtig; eine falsche Entscheidung, etwas Bequemlichkeit und die geleistete Arbeit ist umsonst gewesen. Mit weiteren Vliesen habe ich bis Ende April meine Gemüsekulturen im Hausgarten geschützt. Geschützt vor Nachtfrösten und im Wachstum gefördert durch die Erhöhung der Temperatur unter dem Vlies – Spinat, Radieschen, Kohlrabi, Salat. Dieses Jahr habe ich erst Mitte April auf einer Ackerfläche am Ortsrand mein weniger pflegeaufwändiges Wurzelgemüse, d.h. Kartoffeln, Möhren, Steckzwiebeln, Petersilienwurzeln und die ersten Rote Bete ausgebracht – ohne Vlies, und ... man muss warten können, wobei das auch mit der Bearbeitbarkeit des Bodens zu tun hatte, der lange zu feucht war. Andere Leute haben ein Gewächshaus, da ist ein Anbau wie in Jahren wie dieses einfacher; es ist ein geschützter Raum, man kann auch hier mit Vlies

arbeiten, man kann seine Anzucht gestalten und mit einfachen Wärmequellen wie Steinen, Platten und Kerzen arbeiten. Und trotzdem müssen Sie auch hier den Kulturbeginn abschätzen bzw. warten können. Einen Tipp für den frühen Start: Nicht vor Februar beginnen, da nicht nur die Temperatur sondern auch die Lichtstärke eine Rolle spielt, welche in unseren Breiten erst ab Februar eine akzeptable Größe erreicht. Geeignetes künstliches Licht für die Anzucht in der Wohnung, Gewächshaus, Heizmöglichkeiten, Vlies- und Folienabdeckungen sind teils wichtige, teils interessante Hilfsmöglichkeiten. Wegen ihrer mehr oder weniger hohen Kosten spricht man bei ihrer Verwendung von Intensivierung des Anbaus: es ist Ihre Entscheidung, wie Sie Kosten und Nutzen bewerten und das eine oder andere verwenden.

Im Gemüseanbau werden Wärme liebende Kulturen wie Tomaten, Paprika, Auberginen, Gurken, Zucchini, Kürbis, Melonen, Gartenbohnen in Strauch und Kletterform sowie Zuckermais erst nach den Eisheiligen im Freiland kultiviert, da danach die für sie tödlichen Nachtfröste nur noch ganz selten auftreten. Aber wissen kann man nie, und sollten eben doch Nachtfröste auftreten, müssen geeignete Maßnahmen wie das Überstülpen von Hauben bzw. Einwickeln mit Vlies vor der Nacht durchgeführt werden und diese am folgenden Morgen auch wieder frühzeitig entfernt werden. Werden diese Kulturen im Gewächshaus angebaut, ist es natürlich möglich, früher mit dem Anbau zu beginnen, man sei aber vor besonderen und seltenen Frosteinbrüchen gewarnt und bereit zu Gegenmaßnahmen wenn sie eintreten. Ein erfahrener Gartenfreund ist für alle Eventualitäten vorbereitet.

Gerade seit der Zeitenwende und vor allem nach dem ersten Extremsommer im Jahre 2003 haben viele Hobbygärtner versucht gerade den Anbau Wärme bedürftiger Kulturen im Freiland bereits vor den Eisheiligen zu beginnen. Sind die Eisheiligen ausgefallen, was immer wieder mal vorkommen kann, war man vom Glück verfolgt auch mit besonders guten Ernten gesegnet. Dies verleitet einen gern dazu Risiko zu fahren, vielleicht auch dann, wenn geeignete Maßnahmen zur Abwehr einer leichten Frostnacht schnell getroffen werden können.

Ein anderes, meist nicht berücksichtigtes Problem bereitet uns das Einwirken wochenlang unterkühlter Temperaturen, wenn wir eigentlich mit dem Anbau starten wollen. Dies gilt für den Verkäufer von Jungpflanzen wie für den Gartenfreund. Der Jungpflanzenproduzent stellt sich auf die Nachfrage ein und produziert auch dann, obwohl er wissen müsste, dass es zu früh ist – er möchte seine Kunden beliefern; andererseits muss er unter widrigen Bedingungen mit höherem Energieaufwand produzieren und auch die ach so wichtige Akklimatisierung der Jungpflanzen funktioniert dabei nicht immer richtig, da im Freien dauerhafte kalte bis nasskalte Bedingungen herrschen. Bei Verwendung solcher Jungpflanzen hat der Hobby-Gärtner keinen guten Start, möglicherweise sogar einen Totalausfall. Unterhalb von 10° Celsius zeigen alle Wärme liebenden Pflanzen ohne eine gut ausgeführte Akklimatisierung bereits mehr oder weniger physiologische Störungen und Wachstumsdepressionen. Diese zeigen sich durch umfallende Pflanzen (schwache Stängel), hängende Blätter, mehr oder weniger starke Verfärbung der Blätter in Richtung hellgrün bis gelb. Diese Symptome sind je nach Grad mehr oder weniger reversibel. Zwei Möglichkeiten verbleiben uns, der Misere zu entgehen: Entweder warten wir mit dem Einkauf oder wir kaufen die Jungpflanze und akklimatisieren sie mit Bedacht zu Hause nach, bevor wir sie ins Freiland entlassen.

Übrigens war das Frühjahr 2019 ähnlich im Ablauf wie jetzt 2021. Daher ist davon auszugehen, dass sich solche Jahre häufen. Ihr Fachberater Jörg Gensicke